

Wien, Oktober 2019

Im Querschnitt durch die Stadtgeschichte

Archäologie in der „Alten Post“ – das Römermuseum präsentiert neue Funde

Ausstellung: Archäologie in der „Alten Post“
Im Querschnitt durch die Stadtgeschichte

Eröffnung: Mittwoch, 6. November 2019, 18.30 Uhr

Ausstellungsort: Römermuseum, Hoher Markt 3, 1010 Wien

Öffnungszeiten: Dienstag bis Sonntag und Feiertag, 9 bis 18 Uhr

**Presseinformation
und Pressefotos:** www.wienmuseum.at/de/presse

Wien durch die Jahrhunderte – Archäologie in der „Alten Post“

Vom bronzezeitlichen Weiler bis zu den urbaneren Stadtbildern der römischen Antike, des Mittelalters und der darauffolgenden Epochen: Die Ansiedlungen auf Wiener Stadtgebiet erfuhren durch die Jahrhunderte einen ständigen Wandel und stetes Wachstum.

Die neue Präsentation *Archäologie in der „Alten Post“* im Römermuseum ermöglicht dank archäologischer Fundstücke von Grabungen im Bereich Postgasse/Dominikanerbastei spannende Einblicke in die wechselhafte, bis in die Altsteinzeit reichende Geschichte von Wien.

Bei den in den Jahren 2017 und 2019 durchgeführten Grabungen am ehemaligen Wiener Hauptpostamt stiegen die ArchäologInnen mit jeder abgetragenen Schicht tiefer in die Geschichte Wiens hinab und entdeckten Funde von der Urgeschichte bis ins 20. Jahrhundert: Gebäudereste aus der Barockzeit, frühneuzeitliche Bebauungen und Relikte mittelalterlicher Stadthäuser sowie Strukturen des antiken Vindobona. In der Entstehung und Veränderung des Straßenzugs zeichnen sich Politik, kriegerische Bedrohung und bürgerliches Selbstverständnis ab.

Vereinzelt gefundene Keramikfragmente belegen sogar die Anwesenheit von Menschen aus der Zeit vor der römischen Besiedlung, zeugen von Angehörigen der vorangegangenen keltischen Latènekultur. Die ältesten Lebensspuren stammen vermutlich aus der mittleren Bronzezeit.

1600-1200 v. Chr.: Die ersten Siedler

Bereits in urgeschichtlichen Zeiten waren Menschen an der Geländekante zu den damaligen Donauauen ansässig. Das älteste Fundstück ist eine Schüssel, die vermutlich in der mittleren Bronzezeit entstanden ist (ca. 1600-1200 v. Chr.). Ihre Besitzer waren demgemäß Angehörige der Hügelgräberkultur, deren Siedlungsgebiet sich über große Teile Europas erstreckte. Auch die unmittelbaren Vorgänger der römischen Besatzer, die keltischen Angehörigen der Latènekultur, haben spärliche Spuren ihrer Anwesenheit hinterlassen.

1. bis 3. Jahrhundert: Römerzeit – Vorstadtweiber, Händler, Veteranen

Die Grabung Postgasse fand in einem Bereich statt, in dem sich vor fast 2000 Jahren eine Siedlung (*canabae legionis*) um das römische Legionslager erstreckte. Die Bewohner setzen sich aus den Angehörigen der Soldaten zusammen, aber auch Kaufleute, Wirte und Prostituierte lebten hier. Die *canabae* waren vom ausgehenden 1. bis ins 3. Jahrhundert bewohnt, in der Spätantike wurde das Areal planiert und als Gräberfeld genutzt.

Das frühkaiserzeitliche Brandgrab, dessen Inventar in der Ausstellung im Römermuseum zu sehen ist, war hingegen Teil eines jener Gräberareale, die sich an den Ausfallsstraßen um römische Siedlungen bildeten.

15. Jahrhundert: Studieren im Mittelalter

Die spätmittelalterliche Bebauung des Areals war uneinheitlich: Wohnhäuser, ein Gebäude des Predigerkonvents und eine Badestube, die schließlich mit einem städtischen Getreidekasten überbaut wurde. Besondere Anziehungskraft hatten die ansässigen „Bursen“ (Stiftungshäuser) für Studenten, die an der 1365 gegründeten Wiener Universität studieren wollten. 1423 wurden aus einer Stiftung des Universitätsrektors Ulrich Grünwalder vier Heimplätze für arme Studenten in einem Haus der Postgasse eingerichtet – die „Burse zur roten Rose“ entstand. Daneben gründete um 1420 der Kanoniker Nikolaus Gleiwitz die Schlesische Burse.

16. Jahrhundert: Osmanen und Festungsbauer in der frühen Neuzeit

Die Erfahrungen während der Ersten Belagerung Wiens durch die Osmanen im Jahr 1529 führten zu einer Verstärkung der Stadtbefestigung, in deren Zuge auch vorspringende Bollwerke, sogenannte Bastionen, errichtet wurden. Sie boten Schutz gegen Kanonenbeschuss und verbesserten die Verteidigungsmöglichkeiten. In unmittelbarer Nähe der heutigen Postgasse wurde im Jahr 1545 nach einem Entwurf des italienischen Festungsbaumeisters Domenico dell'Allio die Bastei bei den Predigern (später Dominikanerbastei) fertiggestellt.

Priester und Zolleintreiber im 17./18. Jahrhundert

Der bereits im Jahr 1573 erwähnte Jesuitenkonvikt mit Barbarakapelle errichtete im mittleren 17. Jahrhundert ein neues Gebäude in der Postgasse – es entstanden die noch heute erhaltene Barbarakirche und das zugehörige Stiftsgebäude. Als im Jahr 1773 unter Joseph II. der Jesuitenorden aufgehoben wurde, gingen Kirche und Stift an die griechisch-katholische Kirche über. In direkter Nachbarschaft befand sich das Hauptmautgebäude, dem die Verwaltung der im Reichsgebiet eingehobenen Zölle und Mautzahlungen oblag.

1854: Das Hauptpostamt

Die k. u. k. Postdirektion öffnete im Jahr 1854 ihre Pforten. Für ihre Errichtung wurden bestehende Vorgängerbauten – das Barbarastift und das Hauptmuntamt – nach Plänen des Wiener Architekten Paul Sprenger aufgestockt und verbunden.

In demselben Gebäude war auch die „Fahrende Extrapost“ untergebracht: Gegen Vorlage eines amtlichen Passierscheines und nach Zahlung eines „Rittgeldes“ konnte man auf Postpferden von Station zu Station durch die Gebiete der Donaumonarchie reisen. Bei der Reise in einer Postkutsche waren hingegen Trink- und „Schmiergelder“ zu bezahlen – letztere für die regelmäßige Schmierung der Achsen.

Die neue Wechselausstellung im Römermuseum

Das Römermuseum befindet sich im Areal des römischen Legionslagers Vindobona und zeigt im Untergeschoß Ruinen von Tribunenhäusern der Offiziersquartiere – die wichtigsten Baureste der Römerzeit in Wien. 3-D-Technologien ermöglichen Visualisierungen des Siedlungsraumes, auch Grafiken und Wandmalereien geben eine Vorstellung davon, wie es damals ausgesehen haben könnte. Dazu kommen rund 300 faszinierende archäologische Funde, die das ganze Spektrum römischen Lebens in Wien abdecken.

Wechselnde Dauerpräsentationen ergänzen das Programm: Die neue, in Kooperation mit der archnet Bau- und Bodendenkmalpflege GmbH und der Stadtarchäologie Wien entwickelte Präsentation *Archäologie in der „Alten Post“* im Römermuseum ermöglicht Einblicke in diese verschiedenen Abschnitte der Wiener Stadtgeschichte. Neben den archäologischen Funden ist das neue Herzstück der Ausstellung eine Hörstation mit Porträts teils fiktiver, teils realer Personen.

Im Querschnitt durch die Stadtgeschichte werden Biografien von der Urgeschichte bis ins 19. Jahrhundert lebendig, die über die Jahrhunderte an diesem Ort lebten und das Stadtbild prägten: Eine bronzezeitliche Töpferin, ein Kind aus der Römerzeit, ein Arzt aus dem Mittelalter, ein Gelehrter des Renaissance, eine Landadelige des Barock und ein Postbeamter aus dem 19. Jahrhundert erzählen aus ihrer Zeit.

- Eintritt:** Erwachsene: EUR 7,- / ermäßigt EUR 5,-
(SeniorInnen, Wien-Karte, Ö1-Club, Menschen mit Behinderung, Studierende bis 27 Jahre, Lehrlinge, Präsenz- und Zivildienstler, Gruppen ab 10 Personen)
Kinder und Jugendliche unter 19 Jahre – Eintritt frei
Jeden ersten Sonntag im Monat für alle BesucherInnen – Eintritt frei
- BesucherInneninfo:** +43 1 5058747-85173,
service@wienmuseum.at, www.wienmuseum.at
- Kuratorinnen:** Susanne Stökl (archnet Bau- und Bodendenkmalpflege GmbH),
Sophie Insulander (Wien Museum), Kristina Adler-Wölfl (Stadtarchäologie
Wien) und Michaela Kronberger (Wien Museum)
- Kartografie:** Martin Mosser (Stadtarchäologie Wien)
- Grafik:** Larissa Cerny
- Ausstellungsproduktion:** Bärbl Schrems, Heimo Watzlik
- Hauptsponsor:** Wiener Stadtwerke
- Presse:** **Konstanze Schäfer**, Wien Museum
T: +43 (0)1 5058747-84072
M: +43 (0)664 5457800
konstanze.schaefer@wienmuseum.at
- Angelika Seebacher**, Wien Museum
T: +43 (0)1 505 87 47 84065
M: +43 (0)664 882 93 854
angelika.seebacher@wienmuseum.at